

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegrammadresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchbühl, Hachenburg

Nr. 292 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 15. Dezember 1915

Anzeigenpreise (nur aus zahlbar):
die sechspfälzige Seite oder deren
Raum 15 Pf., die Reklameseite 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

18. Dezember. Neue Vorstöße der Italiener an verschiedenen Stellen der Isonzofront scheitern. Die österreichischen Truppen in Montenegro dringen unter Verfolgungskämpfen weiter vor. — Die Franzosen und Engländer, die am Wardar gescheitert wurden, werden von den Bulgaren weiter nach Süden zurückgedrängt.

14. Dezember. Die Montenegriner müssen auch südlich von Plevalje weichen. Dort und in den ostmontenegrinischen Bergen wurden 2500 Gefangene gemacht.

Über die Grenze.

Der ruhige, der geordnete, der methodische Rückzug — zehn Tage lang, um beschwichtigende Ausgaben zu der bitteren Wille ihrer amtlichen Kriegsberichte von den Toten der Orientarmee sind Franzosen und Engländer nicht in Bereitschaft. Aber es nützt ihnen doch alles nichts: der Rückzug ist es, der in den Gemütern hafsten bleibt, und alle Welt fragt sich erstaunt, wozu eigentlich diese mit unzähligen Kosten betriebene Rettungsaktion überhaupt unternommen wurde, wenn sie gleich bei dem ersten ernsthaften Gegenstoß, der gegen sie zur Ausführung gebracht, unaufhaltsam nach hinten zurückfließt. Sollte vielleicht weniger die Absicht, den Serben zu helfen, als der brennende Wunsch, den neutralen Griechen Verlegenheiten zu bereiten, die treibende Kraft dieser Expedition gewesen sein? Nun, man muss sagen, daß dann die Verlegenheiten doch zunächst auf Seiten der Orientmächte sich eingestellt haben. Nicht genug damit, daß sie aus nächster Nähe mit ansehen mußten, wie ihr über alles geliebtes Serbien, das sich auf dem Balkan so vortrefflich als Sturmbock gegen die Türkei wie gegen Österreich-Ungarn gebraucht ließ, von Bulgaren und den Zentralmächten in Stücke zertrümmert wurde, sie selbst waren für ihren militärischen Rückzug schwer zuhören müssen. Triumphierend kann der bulgarische Generalstab der Welt verkünden, daß kein Engländer und Franzose in dreieinhalb Jahren auf macedonischen Boden befindet, daß zwei britische Divisionen bei den Kämpfen am Wardar nahezu ausgerichtet wurden, und daß der lägliche Rückzug des Feindes über die griechische Grenze in Eile fortgesetzt wird unter steigendem Verlusten an Menschen und Material. Ob lägiglich oder geordnet und methodisch: es geht rückwärts, und die Welt hofft gespannt auf die Fortsetzung der Ereignisse, denn nun muß sich zeigen, was König Konstantin und sein Generalstab in dieser kritischen Stunde zu tun gedenken.

Reuter und Agence Horas sind guten Wutes. Sie seien kaum noch Schwierigkeiten für eine vollkommene Verständigung. Die Griechen ziehen sich bis auf eine mehr in Beobachtungszwecken bestimmte Division von Saloniki und seiner Umgebung zurück und überlassen den Alliierten das Feld. Diese richten sich angeblich in Saloniki ein und auf unbestimmte Zeit ein, bauen Beobachtungsverkehrs, machen den Handelsknoten zu einem starken Flottenstützpunkt und bleibend im Lande, nicht um sich redlich zu nähren, sondern um von hier aus zu gelegenerer Zeit wieder nach Serbien oder Bulgarien vorzuhören oder sonst die Unternehmungen der Zentralmächte wirksam beunruhigen zu können. Alles schön und gut. Wenn aber die griechischen Truppen wirklich zurücktreten werden, so bedeutet das auch für die siegreich nachdrängenden Verfolger die Auslöschung der Grenzen, hinter welche die jämmerlich geschlagene Entente sich so methodisch zurückzog. Man fragt ja noch nicht wissen, was die Bulgaren tun werden, aber es steht nicht daran aus, als wollten sie südlich von Tisron und Gewgeli plötzlich stehen bleiben — aus bloßem Respekt vor den serbisch-griechischen Grenzparteien, an denen Engländer und Franzosen so leichtsinnig überzogen, als wären sie ein Stück von Unken. Und in der Tat, wenn auch Reuter und Horas sich darüber auszuschweigen, in Italien spricht man bereits davon, daß der griechische Generalstab beschlossen habe, sich einem Bormarsh der Bulgaren oder Griechen auf griechischem Boden nicht zu widersetzen, und rechnet deshalb mit Sicherheit auf eine Fortführung der Kämpfe im Raum zwischen Gewgeli und Saloniki. In ständiger Verbindung mit den Engländern und Franzosen sieht man die Bulgaren bereits über die Grenze ziehen, wo sie alsbald aus den Bergen herausstehen werden, die ihnen Vordringen bisher viele Hindernisse bereiteten. Was kommt kommen wird, wollen wir vertrauensvoll abwarten. Von Saloniki aus geschieht natürlich alles Mögliche, um die zurückfließenden Trümmer der Expedition in Sicherheit zu bringen. Die Griechen wissen jedenfalls, daß nicht die Bulgaren es gewesen sind, welche ihr Land und ihre Armeen in diese höchst unangenehme Lage gebracht haben; welche Folgerungen sie aus diesem Zustand zu ziehen gedenken, weiß ihnen selbst überlassen bleiben.

Die Regierungen des Bierverbandes suchen sich und andere über die neue Niederlage ihrer „gerechten“ Sache durch erhöhte Geschäftlichkeit hinwegzutäuschen. Der neu gebildete gemeinschaftliche Kriegsrat kommt überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Sizuma folgt auf Sizuma, und

immer wird „volle Übereinstimmung“ zwischen den leitenden Staatsmännern und den befehlenden Generalen erzielt. Jetzt sind sie schon so weit, daß sie von Gren und Briand und von Joffre und Kitchener gemeinschaftlich unterzeichnete Weisungen nach Athen und nach Saloniki ergehen lassen können. So rührend das ist, so ungenügend ist es einem entschlossenen und kraftvollen Gegner gegenüber, der das Ziel kennt, dem er nachstrebt, und der sich vorher genaue Rechenschaft abgelegt hat über die Mittel, mit denen es zu erreichen war. In London ist die ungemütliche Stimmung der Öffentlichkeit über die ewigen Enttäuschungen kaum noch zu unterdrücken. Falls wir den Krieg gewinnen sollen, sagt die „Morning Post“, müssen die Politiker die Kriegsführung aufgeben und die Diplomatie gefüllter Händen übergeben werden, denn gegen die Dummköpfe, die in diesen Operationen ans Tageslicht kamen, würden selbst die Götter vergebens kämpfen. Dieses Sprichwort ist zwar made in Germany, aber man sieht, die Engländer nehmen das Gute auch aus Deutschland, wenn sie es nur kriegen können. Was sie aber nicht haben können, ist die Kunst der deutschen Kriegsführung, und so werden sie gut tun, sich auf weitere Katastrophen, auch jenseits der griechischen Grenze, gesetzt zu machen.

Deutscher Reichstag.

(28. Sitzung.)

CB. Berlin, 14. Dezember.

Vor Beginn der heutigen Sitzung wurden in der großen Wandelhalle der Abgeordneten durch den stellvertretenden Kriegsminister eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften in den neuen Friedensuniformen vorgeführt. Die Eröffnung der Sitzung bildeten die mehrfach erwähnten

kurzen Anfragen des Abg. Liebknecht.

Die erste der Anfragen bittet um Auskunft, ob die Reichsregierung bei entsprechender Bereitschaft der anderen Kriegsführer ihrenseits gewillt sei, unter Verzicht auf alle Unnugungen in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten.

Staatssekretär v. Jagow: Nach den Ausführungen des Reichskanzlers vom 9. cr. muß ich es ablehnen, auf die Anfrage zu antworten.

Abg. Liebknecht (zur Ergänzung der Anfrage): Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, welche Stellung er zu den Friedensvermittlungsvorschlägen neutraler Regierungen...

Präsident Dr. Raempf (unterbrechend): Das ist keine Ergänzung, sondern eine neue Anfrage.

Die zweite Frage wünscht die Vorlegung der amtlichen Dokumente über die Entstehung des Krieges und die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission.

Staatssekretär v. Jagow: Das amtliche Material ist bereits veröffentlicht. Die Regierung wird auch fernerhin von allen diplomatischen Verhandlungen dem Reichstag und der Öffentlichkeit Kenntnis geben, soweit sie es für erforderlich hält. Für die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission einzutreten, lehnt die Regierung ab.

Unter großer Unruhe und teilweise stürmischer Heiterkeit versucht Abg. Liebknecht noch einmal seine Anfrage durch andere Anfragen zu „ergänzen“: der Präsident muß ihn nur wieder darauf aufmerksam machen, daß das keine Ergänzung sondern eine neue Anfrage sei und entzieht ihm schließlich das Wort.

Die dritte Frage betrifft die Ablösung der „Geheimdiplomatie“ durch den Reichstag.

Staatssekretär v. Jagow: Die Regierung ist nicht bereit den Wünschen des Abg. Liebknecht zu entsprechen und eine dahin zielende Verfassungsänderung vorzuschlagen. (Burk des Abg. Liebknecht: Neuorientierung! Große Heiterkeit.)

Auch hier versucht Liebknecht unter wachsender Unruhe des Hauses eine neue Anfrage als angebliche „Ergänzung“ einzuschmuggeln, wird aber von dem Präsidenten daran verhindert.

Die vierte Anfrage betrifft die wirtschaftlichen Notstände, die Abg. Liebknecht der Gewinnsucht kapitalistischer Interessengruppen und dem Versagen der Regierung zuschreibt.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Herr Reichskanzler lehnt die Beantwortung dieser Frage ab.

Die fünfte Frage endlich betrifft die angekündigte „Neuorientierung“ der inneren Politik und wünscht sofortige Gesetzesvorschläge.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Herr Reichskanzler lehnt die Beantwortung auch dieser Anfrage ab. (Beifall.)

Auch bei der 4. und 5. Frage wiederholt sich dasselbe Spiel: Abg. Liebknecht verlangt immer aufs neue das Wort, u. a. auch über das preußische Wahlrecht (stürmische Proteste). Schließlich begibt er sich unter lautem Lachen des ganzen Hauses auf seinen Platz zurück. Das Haus tritt ein in die erste Beratung der

neuen Zehnmilliardenvorlage.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Begründung der neuen Milliardenforderung ist kurz und einfach. Wir werden Opfer bringen müssen, solange unsere Feinde noch von der Zerstörung und der Zersetzung phantosieren. Die Annahme der neuen Vorlage wird der Welt aufs neue beweisen, daß unsere Entschlossenheit zur siegreichen Durchführung des Krieges ungedroht ist. Unsere monatlichen Friedensausgaben haben sich trotz der großen Erweiterung des

Kriegsschauplatzes nicht wesentlich erhöht. Bei uns und die Kriegsanleihen wirkliche Volkssanleihen geworden, was in England nicht erreicht werden konnte (Beifall). Wenn unsere Feinde trotzdem fortwährend Deutschlands baldigen Bankrott prophezeien, so ist das nicht ernster zu nehmen als das feindliche Gerede von deutschen Niederlagen, das regelmäßig schnell durch die Tatsachen widerlegt wird.

Der Staatssekretär verliest dementsprechende feindliche Pressestimmen, welche behaupten, unsere Anleihen seien nur ein großer Bluff, weil die Anleihen nur von den Darlehnskassen finanziert seien. Der Staatssekretär weiß die ungünstigen Beobachtungen zurück. Die Darlehen, die auf Kriegsanleihen gegeben wurden, betragen nur 5 %. Im August betrugen die Gesamtkriegskosten 300 Millionen für den Tag, jetzt sind es 320 bis 330 Millionen pro Tag oder monatlich acht bis zehn Milliarden und jährlich 120 Milliarden Mark.

Zwei Drittel der Kriegskosten fallen auf unsere Feinde, weniger als ein Drittel auf uns und unsere Verbündeten. England hat uns überholt und hat die meisten Kosten zu tragen, etwa 100 Milliarden Mark. Unser Geldbedarf ist im Lande gedeckt. Unsere Feinde müssen große Summen ins Ausland schicken, besonders nach Amerika. Frankreich hat bisher 22 Milliarden aufgenommen. Der Redner fordert die verzweifelten Anstrengungen der Franzosen Geld zu schaffen. Ribot, der französische Finanzminister, habe Till Eulenspiegel zum Vorbild genommen und den niedrigen Kurs gelobt, weil er die Möglichkeit habe zu steigen. (Heiterkeit.) In England hat man sich über die Kriegskosten ganz verrechnet. England muß zu Mitteln greifen, die in erstaunlichen, englischen Finanzkreisen ernsthaftes Besorgnis erregen. Die Entente mußte Geld in Amerika aufnehmen. Die englischen Konsols sind um 15 % zurückgegangen, die französische Rente um 20 %, die deutschen Konsols nur um 7 %. Wir stehen fest auf eigenen Füßen. Wir zahlen alles an uns selbst, weil Industrie und Landwirtschaft uns mit allem versorgen. Wir werden den Vorsprung, den wir vor unseren Feinden haben, auch weiter behalten. England wollte nur als Geldgeber sich am Kriege beteiligen. Es muß es auch Blut opfern. Früher sprach England von der letzten Willkür, um die es gehen würde; jetzt ist schon vom letzten Wempe die Rede. England hält nur mit Geld sein Reich zusammen. Ein verarmtes England geht in die Brüche. Alles Hunger und Bankrott bedroht uns England. Diese Drohungen werden verjagen.

Wir ertragen lieber jede Not als des Feindes Gebot. (Beifall.) Die deutsche Eisenfaust holt zu neuen Schlägen aus, wenn unsere Feinde es durchaus so haben wollen. Die Verantwortung fällt auf unsere Feinde, die in törichtem und verbrecherlichem Wahn noch vom Erschöpfungskrieg reden. Wir stehen fest in deutscher Erde und fest steht auch das Gebäude unserer Volkswirtschaft und unseres Finanzwesens. An den goldenen Pforten des englischen Wirtschaftsgebäudes aber leuchtet das Wort aus Belsazars Palast: Meno takel upharsin! (Beifall. Beifall und Händeschütteln.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir behalten uns die endgültige Entscheidung bis zur dritten Sitzung vor, weil wir eine gründliche Aussprache wünschen. Mit der Überweisung an die Budgetkommission sind wir einverstanden.

Ein Stützsantrag wird angenommen. Abg. Liebknecht (Soz.) teilt mit, daß er noch zum Worte gemeldet war. (Heiterkeit, in der die weiteren Worte Liebknechts untergehen). Abg. Ledebour (zur Geschäftsordnung) führt Beifall vor, daß das Haus den Abg. Liebknecht niedergesetzt habe. Abg. Dr. Naumann-Hofer (zur Geschäftsordnung): Der Reichstag hat den Abg. Liebknecht angehört. Erst als er trotz der Glorie des Präsidenten weiter sprach, sich also dem Präsidenten nicht fügte, hat es ihn am Weiter sprechen verhindert. (Beifall. Beifall und Händeschütteln.)

Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß. Die Vorlage über die weitere Zulassung von Hilfsmittelgliedern im Patentamt wird in erster Lesung erledigt. Nächste Sitzung: Montag, 20. Dezember.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Hauptanschluß des Reichstages äußerte bei der Verlesung der Anträge auf Erhöhung der Mannschaftslöhne und der Familienunterstützung Ministerialdirektor Dr. Lewald wiederholt lebhafte Bedenken gegen eine grundlegende Änderung der Familienunterstützung. Es sei sonst zu befürchten, daß Familien Unterstützung erhalten, die ihr nicht bedürfen. Stellvertretender Kriegsminister v. Bawel meinte, die Ernährungssätze seien als ausreichend zu betrachten. Die Verpflegung der Truppen sei außerordentlich gut und nur bei schwierigen Verhältnissen seien Störungen in der Versorgung möglich. Am allgemeinen sei sowohl im Westen wie im Osten die Ernährung so, daß sie zur guten Erhaltung ausreiche. Es würden auch Gemüsemittel, Zigaretten, Zigarren gereicht. Auch die Verpflegung in der Heimat sei gut. Mancher ältere Mann müsse sich allerdings an die gebotene Ration zunächst gewöhnen. Beifall werden würde geprüft, und zur Kontrolle seien Ausschüsse aus Unteroffizieren und Mannschaften gebildet. Eine Erhöhung der Löhne würde den Mannschaften im Felde nicht viel nützen, weil draußen nicht viel zu kaufen sei.

+ Eine gewichtige Veränderung der Bestimmungen über die Butterbrennstoffabgabe ist mit sofortiger Wirkung

samkeit vom Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Zabrus angeordnet worden. Vor einigen Tagen war schon bestimmt worden, daß für ausländische Butter Preiszufläge gestattet sind. Jetzt wird den Gemeinden, die auf die Versorgung mit ausländischer Butter angewiesen sind, erlaubt, die Preise nach oben hin auszugleichen, um dadurch den Preis für in- und ausländische Butter übereinstimmend zu machen. Durch diese neue Verordnung wird die Schwierigkeit überwunden, daß für Butter von vielleicht gleicher Güte zwei Preise im Gebrauch sein sollen. Sache der ausführenden Behörden ist es, dafür zu sorgen, daß der Handel auch wirklich im Verhältnis der erhöhten Preise ausländische Butter einfaust und den Verbrauchern zur Verfügung stellt.

Der Arbeitsplan des Reichstages hat nach Besprechungen der Parteivorstände eine Änderung erfahren. Im Einverständnis mit der Regierung wurde festgestellt, daß zunächst nur am Dienstag eine Plenarsitzung stattfinden soll, daß dann bis zum kommenden Montag der Haushaltsausschuss seine Beratungen zu Ende führt, und daß in der kommenden Woche vom Montag bis Donnerstag täglich Plenarsitzungen stattfinden, worauf die Vertragung bis zum März eintritt. Damit ist die Absicht, nach Weihnachten und im Januar eine Tagung fortzuführen, aufgegeben.

Österreich-Ungarn.

Die Note der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn über die Versenkung des Dampfers "Ancona" liegt nun im Wortlaut vor. Sie nimmt als erwiesen an, daß das österreichische U-Boot auf den italienischen Dampfer geschossen und daß dieser deshalb die Flucht ergriffen habe. (In der Angabe des U-Bootkommandanten über den Vor-gang war die Flucht Grund der Beleidigung.) Die Note glaubt, daß viele Personen, darunter Bürger der Vereinigten Staaten, bei der Versenkung der "Ancona" ihr Leben einbüßten, dem Kommandanten des U-Boots der Verleugnung der Grundsätze des Völkerrechts und der Menschlichkeit anklagen zu dürfen und verlangt von der österreichisch-ungarischen Regierung: sie müsse die Versenkung der "Ancona" als eine ungeehrliche, unverantwortliche Tat bezeichnen, den Offizier, der sie beging, bestrafen und Schadensersatz in Geld für die getöteten und verwundeten amerikanischen Bürger leisten. In Wiener informierten Kreisen wird betont, daß bei dem Vor-gang alle Regeln des Völkerrechts peinlich beobachtet worden seien. Es fehle jeder Anlaß zu einem besonderen diplomatischen Schritt, der vielmehr rein aus politischen Momenten zu erklären sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Dez. Die Gersten-Bewertungsgesellschaft m. b. H. wird denjenigen Kartoffelbrennereien, deren Durchschnittsbrand 150 Hektoliter Alkohol übersteigt, Erleichterungen beim Gersteinkauf gewähren.

London, 14. Dez. Der König ist wieder soweit hergestellt, daß die Arzte ihm gestatteten, seine Arbeiten mit gewissen Einschränkungen wieder aufzunehmen.

Amsterdam, 14. Dez. Eine japanische Dampfschiffahrtsgesellschaft will eine Linie von Singapur nach Niederländisch-Indien einrichten. Japan will so die deutschen Schiffahrtlinien verdrängen.

Mailand, 14. Dez. Heute wurde eine große Zahl hervorragender Sozialisten verhaftet, weil in der Nacht an vielen Stellen der Stadt ein Friedensmanifest angebrachten worden war.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 15. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

36) Mit erstaunten Augen malte der Kapitän seinen Sohn. "Was bedeutet dies alles?" fragte er. "Woher kommst du, Viktor? Ich glaube dich bei der Armee im Felde? Im Kampf gegen die Deutschen? Und nun bist du hier? Und Jeanne, unter teurer Gast, ruft meinen Schutz gegen dich an! Sowich, was bedeutet das alles?"

Des alten Soldaten Stirnäden schwollen zornig an. Sein Antlitz ward überflutet von einer Blutwelle des Zornes, und seine Augen blickten drohend. Er behielt die selbe leidenschaftliche Natur wie sein Sohn. Das Alter nur hatte die Leidenschaft gedämpft und ein langes, ehrvolles Leben sie in strenger Sucht gehalten. Aber zuweilen flammte sie noch empor, wenn dem alten Mann eine unehrenhafte Tat, eine unehrenhafte Gestaltung entgegnet. Und aus den Worten Jeannes glaubte er zu entnehmen, daß sein eigener Sohn die Ehre vergessen hatte.

Mit bleichem Antlitz und sistematisch arbeitender Brust stand Viktor da, die Augen zu Boden gelenkt. Er sah seinen Vater, er wußte, daß er ihm niemals den Überfall des elterlichen Hauses und den wahnwürtigen Schutz auf Jeanne verzeihen würde. "Ich habe gegen die Deutschen gekämpft, Vater", entgegnete er düster. "Ich fehle hierher zurück, weil der Kampf zu Ende ist, weil Frankreich und das französische Volk zerstört werden werden."

Das ist nicht wahr. Paris widersteht noch den deutschen Armeen, und im Süden und Westen sammeln sich neue französische Heere. Weshalb bist du nicht dort? Weshalb leb' ich dich hier - hier, wo dieses Mädchen eine so schwere Anklage gegen dich richtet? - Wo und mit wem kämpfst du gegen die Deutschen? Bei welcher Truppe standest du?"

Bei keiner Truppe. Ich selbst bildete eine Truppe, mit der ich auf eigene Hand gegen die Deutschen focht.

"Du - du wirstest Frankreich?"

"Ab! Wohl gar in Gemeinschaft mit Förster Pierre Michel?"

Ja, Vater.

Und du schämtest dich nicht, als ehrlicher Soldat

Ein am 12. Dezember auf der Höhe von La Panne auf Grund geratener englischer Dampfer wurde gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeugschwader gegen Bapaume - Peronne, nach Lothringen, auf Müllheim (Baden) eingesetzt hatte, blieb im Luftkampf oder im Feuer unserer Abwehrschütze vier Flugzeuge, darunter ein Großflugzeug mit zwei Motoren, ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Bosnien-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Plewje ist der Feind über die Tora und weiter östlich über die Linie Grab - Brodarevo zurückgeworfen. Mehrere hundert Mann wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlaubt: Wien, 14. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der Italiener in den Iudicarien dauert fort. Einzelne kleinere Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der an der Straße nach St. Peter gelegene Stadtteil von Görz stand wieder unter Artilleriefeuer.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Plewje erstritten unsere Truppen die montenegrinischen Stellungen auf der Brana Gora. - Im Raum nördlich von Berane brachten wir neuerlich 2900 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Beßarabien oder Bukowina?

Rußlands Rüstungen an Rumäniens Grenzen.

Schon seit längerer Zeit kamen wiederholt Nachrichten über große militärische Vorbereitungen Russlands an der rumänischen Grenze. Besonders häufig wurde der Hafen von Reni als Mittelpunkt der Truppenansammlungen genannt. Jetzt taucht neben ihm eine zweite Stadt an der Donau auf, in der die Russen sich auf kommende Ereignisse einrichten. Aus Wien wird berichtet:

Wie die "Neue Freie Presse" meldet, wird die Stadt Jemail in Beßarabien von den Russen in Verteidigungszustand gesetzt. Der Hafen von Reni ist bis zum 20. Dezember für Reisende und Waren geschlossen.

Während bisher von Offensivabsichten der Russen die Rede war, die von den in der Nähe stehenden Donauplätzen über Rumänien auf dem Balkan vordringen wollten, spricht man jetzt auf einmal von Verteidigungsstellungen, die die Russen einnehmen wollen. Diese Auffassung der Sachlage wird unterstützt durch einen Bericht aus Bukarest über den russischen Abmarsch von der rumänischen Grenze, der bereits vollzogen sei. Er wird zurückgeführt auf die enttäuschte Haltung der rumänischen Regierung, den Durchbruch der russischen Truppen nicht zu dulden.

Wie weiter dazu gemeldet wird, empfindet man in Rumänien die Entlastung der Grenze sehr angenehm. Der Eisenbahnverkehr mit Russland sei wieder in vollem Umfang aufgenommen worden.

Kann man nicht überall gegen die Feinde des Vaterlandes fechten? Und dann - ich wollte in eure Nähe bleiben.

"Ich weiß jetzt, weshalb", unterbrach der Kapitän ihn finster. "Du verfolgst Jeanne mit einer Liebe, die sie nicht erwidern kann."

"Lassen Sie es gut sein, bester Onkel", bat Jeanne. "Schelten Sie Ihren Sohn nicht mehr. Denken Sie nicht mehr an meine Worte... ich war erschrockt, ich sprach unüberlegt."

"Ich weiß, was ich zu tun habe, Jeanne", erwiderte der Kapitän. "Geh', mein Kind, geh' auf dein Zimmer. Deine Mutter, meine Frau und Josephine leben bald zurück, sie sind auf den Markt gegangen. Ich habe mit meinem Sohn zu sprechen. Geh', mein Kind."

Er führte sie sanft zur Tür und drängte sie hinaus. Dann schloß er die Tür hinter ihr und trat auf seinen Sohn zu, die Arme über die Brust verschränkt und Viktor mit finstrem Blick meidend.

"Ich sehe", sagte Viktor trostig, "dass in meines Vaters Hause kein Platz mehr für mich ist."

"In meinem Hause ist freiheitlich kein Platz für einen Feind", entgegnete der Kapitän barsch. "Du brauchst nicht aufzufahren, als hätte ich dich beleidigt. Feig und unehrenhaft nenne ich den Soldaten, der sich mit Händen verbündet, um nächstherweile seines eigenen Vaters Haus zu überfallen, nicht um dem Feinde Schaden zuzufügen, sondern um keinen persönlichen Hass, keine persönliche Rache zu befriedigen. Ab, ich ahnte schon lange den Zusammenhang, jetzt in dieser Stunde habe ich ihn klar erkannt! Auch mein Wunsch war es, Jeanne als meine Tochter zu umarmen. Aber niemals würde ich von dir geglaubt haben, daß du Jeanne mit Drobungen mit

Offensive gegen die Bukowina?

Statt des ausgegebenen Durchbruchs durch Rumänien sucht Russland angeblich eine neue Angriffs- und Durchbruchslinie. Russische Kaufleute, die in Bukarest eintreffen, erzählten darüber:

Die Truppenzusammenziehungen, die Russland in Gebieten vornimmt, sind nicht gegen Bulgarien gerichtet. Sie bilden vielmehr die Vorbereitung einer großen Offensive der Bukowina, welche Russland demnächst vornehmen will.

Es ist schon so oft von riesigen russischen Angriffsplänen gesprochen worden, daß wir auch diesmal zufrieden können, was daraus wird.

Vierverband und Griechenland.

Wie der bulgarische Generalstabsbericht vom 11. Dezember, der den bereits mehrfach gemeldeten Zusammenbruch des englisch-französischen Hilfsheeres am Bosphor im einzelnen strategisch beleuchtet, am Schlusse besagt, sollte

die bulgarische Verfolgung

zur Einnahme des in Brand gesetzten Ortes Georgiopolis und der serbisch-griechischen Grenzstadt Doiran führen. Diese Einnahme ist, wie wir durch unseren eigenen Generalstab wissen, inzwischen erfolgt. Nun ist die Frage: ist damit die bulgarische Tätigkeit zu Ende oder geht die Verfolgung über die griechische Grenze weiter? Dem Vierverband kommt alles darauf an, seine Truppen nach Saloniki zurückzubekommen, um dieses zu halten oder sie für andere Zwecke zu verwenden. Dabei soll ihm Griechenland den Rücken schützen und die Bulgaren daher nicht über die Grenze lassen. Reuter tut jetzt so, als ob das Ziel erreicht sei.

König Konstantins befriedigende Zusicherungen.

Reuter erfährt von diplomatischer Seite, daß der König von Griechenland in der letzten Audienz des diplomatischen Korps persönlich Zusicherungen gab, die als zufriedenstellend betrachtet werden.

Ob diese Zusicherungen sämtlichen Forderungen des Vierverbandes entsprechen, wird nicht gesagt. Das läßt darauf schließen, daß man sich auch mit weniger, vielleicht sehr viel weniger zufrieden geben dürfte.

Der "planmäßige" Rückzug.

Wie immer bei schweren Schlägen, so ist man auch jetzt in Paris und London bestrebt, die verzweifelte Lage des Hilfsheeres möglichst zu vertuschen. Die "Agence Havas" spricht von der Fortsetzung des planmäßigen Rückzugs der französischen Truppen dieses (von Saloniki aus gesehen) der griechischen Grenze. Die Verluste seien ganz gering. Der Zugang englischer Verstärkungen dauere an.

Der Kampf um die Felsenküste.

Wie schwer im Gegensatz zu der rostigen Darstellung der "Agence Havas" die Verluste der englisch-französischen Truppen gewesen sind, geht nicht nur aus den bulgarischen und deutschen Berichten, sondern auch aus einem Rötelischen Kriegsbericht hervor. Da wird gefüldert, wie die vorgelobten englische Stellung, genannt "die Felsenküste", durch Sprengbomben zerstört wird, die Bulgaren mit dem Bojonnets die erste englische Linie stürmen und dann die zweite unter ein so verheerendes Feuer von Schrapnells und Handgranaten nehmen, daß sie unholzbar wird. Ein irisches Regiment deckt den weiteren Rückzug von ihm sam aber niemand lebend davon.

Kleine Kriegspost.

Paris, 14. Dez. Die Vereinigung französischer Frauen hat eine Entschließung für Fortsetzung des Krieges bis der "Friede durch Sieg" erreicht sei, angenommen. (Dann sollte Germania)

Copenhagen, 14. Dez. Der dänische Dampfer "Hillerup", der 15000 Fässer Öl von Philadelphia nach Trondhjem und Göteborg für norwegische und schwedische Firmen führte, wurde nach Kirkwall eingebrochen und die Ladung für konfisziert erklärt.

Gewalt in deine Arme hättest zwingen wollen. Ungehoben ist eine solche Handlungswise, unehrenhaft und feig - Und dein Kampf gegen die Deutschen? - War es wirklich ein Kampf? War es nicht vielmehr nur ein Raubzug im eigenen Vaterland, der diesem mehr Schaden als dem Feind zufügte? Die standen hundert Wege offen, um zur Armee des Kaisers zu gelangen. Der Marschall Bagatine stand damals bei Neuburg, du konntest leicht zu ihm gelangen. Marschall Mac Mahon sammelte eine neue Armee bei Châlons, auch dortin war dir der Weg offen. Du aber sagst es vor, mit einem Haulen zusammengegangenen Gefindes den kleinen Krieg auf eurem Faust zu führen, nicht um der großen Sache willen, sondern um deiner eigenen, kleinstlichen Rache willen.

"Du tuft mir Unrecht, Vater..."

"Ich urteile nach meinem Gefühl von Ebre und Pflicht und Vaterlandsliebe. Was habt ihr dem Vaterland genutzt, die ihr aus dem Hinterhalt einige Deutschen meuchlings erschossen habt? Oder einige deutsche Proviantwagen zerstört habt? Nichts habt ihr dem Vaterland genutzt, im Gegenteil, ihr habt ihm geschadet, denn ihr habt der Rache der Deutschen so und so viele unbeschuldet Ortschaften anheimgegeben. Die Trümmerhaufen der niedergebrannten Dörfer, der geplünderten Städte sind eure Ankläger. Und nun treffe ich dich hier - fern vor dem großen Kampf für das Vaterland, und ein Mädelchen sucht bei mir Schutz vor dir - vor meinem Sohn! Ich schäme mich deiner!"

Finster starre Viktor zu Boden. Er wollte erwidern, sich verteidigen, aber er fühlte zu sehr die Berechtigung der Vorwürfe seines Vaters, er fand sein Wort der Abwehr und schwieg, trostig die Lippen aufeinanderpreßend.

"Weißt du denn", fuhr der Kapitän fort, "folgen der unüberlegte Überfall deiner Frontkämpfer? Kameraden auf Chateau Verneuil gehabt hat? Jeanne wurde in dem Kampf schwer verwundet - ein Blinder ist es zu nennen, daß sie genas. Das ist der einzige Erfolg eures Unternehmens gewesen! Ein Mädelchen ein unschuldiges Ding habt ihr niedergeschossen. Wahrhaftig eine Heldenat!"

Fortsetzung folgt

Denf, 14. Dez. Nach französischen Blättermeldungen ist die offizielle Beiträtsklärung der belgischen Regierung zum Londoner Abkommen vom 4. September bevor, wonach die Verbündeten sich vereinbarten, keinen Frieden zu schließen.

Copenhagen, 14. Dez. Auf die neue innere Kriegsschulden in Russland sind bei der Staatsbank und den Rentenbanken im ganzen nur 150 Millionen Rubel gezeichnet.

Constantinopel, 14. Dez. Ein durch großen artillierenden Aufwand vorbereiteter feindlicher Angriff auf die Dardanellenfront bei Sed il Baht wurde abgelehnt unter schwersten Verlusten.

Stockholm, 14. Dez. Die russische Heeresmacht in Russland ist angeblich von 80000 auf 160000 Mann gestiegen. Man beabsichtigt einen Druck auf Schweden.

Rotterdam, 14. Dez. Englische Blätter schämen die der Rekruten, die durch das Werbesystem Nord und Süd zusammengebracht wurden, auf nahezu 2 Millionen. Während der drei letzten Tage der vorigen Woche zeigten sich in London allein 105 000 Männer in Uniformen.

Bukarest, 14. Dez. Der „Adeverul“, das Organ der Siegesfeinde und Deutscherfeinde, erklärt jetzt, daß nach der Annexion Serbiens eine Einmischung Rumäniens gegen Rumäniens unmöglich sei.

London, 14. Dez. Der britische Dampfer „Pinegrouse“ mit 2000 Passagieren, wurde versenkt. 22 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 14. Dez. Englische Blätter erfahren, daß das Geleit für die deutschen Militärtätschelungen und von England aus Amerika von England und Frankreich unter der Bedingung zugestanden werden wird, daß die beiden Herren sich ehrenwürdig verpflichten, kein deutsches Kommando in Deutschland anzunehmen.

London, 14. Dez. Aus Mysilene wird gemeldet: Einige Meilen von der Insel entfernt liegen zwei englische Streuner, die Patrouillendienste versahen, auf eine Minen und sind mit Besatzung versunken.

Washington, 14. Dez. Der Staatssekretär des amerikanischen Kriegsministeriums verlangt die Verstärkung des Landes um 400 000 Mann, indem 180 000 Mann für den Dienst ausgeboren werden.

Von freund und feind.

Unter Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Präsident Wilson redet.

Berlin, 14. Dezember.

Eine merkwürdige Rede hielt der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Wilson, nach über Holland kommenden Besuchern in der Stadt Columbus. Mit großem Selbstbewußtsein meinte Wilson, die Vereinigten Staaten würden zweifellos nach dem Kriege die Reservekraft der Welt in politischer und wirtschaftlicher Beziehung bilden. Wilson lobt:

„Es scheint, daß wir in den Tagen des Wiederaufbaus alles allerlei zu tun bekommen werden, was bisher mit politischen Mitteln geschah. Ein zusammengekettelter Frieden ist nicht zu wünschen. Ein sichtsamer Krieger jedes Landes und jeder Partei werden, glaube ich, darauf bestehen, daß der kommende Frieden bleibend und künftig Recht über Gewalt geben muß. Falls es sich aller Welt gegenüber freundlich benennt, soll es den Vorzug haben, Vermittler sein zu können. Nicht offizieller, sondern geistiger Vermittler zwischen den Kämpfern.“

„Wilson bei der Wendung von Recht und Gewalt zugunsten der Willkür zur See oder die unter seinem Einfluß liegenden Waffen- und Munitionslieferungen an den Feinden im Auge gehabt hat, mag dahingestellt sein. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Millionen einstreichenenden Munitionssabrisen der Vereinigten Staaten nicht nur ein Interesse an einem vorzeitigen, sondern auch an einem Frieden haben. Ein Berliner erklärte übrigens Herrn Wilson, daß er weder als Kämpfer noch als geistiger Vermittler für die Centralmächte eintreten kann.“

Die Finanzkraft Deutschlands.

Zürich, 14. Dezember.

Die tendenziösen Neutermeldungen über den Rückzug des Befehlshabers auf Berlin an den amerikanischen Botschafter schreibt die „Zürcher Post“: Man muß so etwas zu legen, was an Diskreditierungen in diesem Lande schon geleistet worden ist. Nachdem die militärische Erstürmung und die wirtschaftliche Aushungierung Deutschlands als undurchführbar herausgestellt haben, versucht man mit der Verlündung des finanziellen Zusammenschlusses. Da der Augenblick dafür glücklich gewählt ist, ist es klar, denn die Vorgänge auf den Finanzmärkten weisen darauf hin, daß die deutsche Volkswirtschaft zahlenmäßig stärker blieb als die der andern, die zu allen möglichen Mitteln greifen müssen, um ihren dringenden Geldbedarf zu decken. So England durch den Handel mit Amerikanischen Papieren, Italien mit Notsteuern, Russland eine Zwangsanleihe zu ungünstigen Bedingungen, indem es seine fünfprozentige Kriegsanleihe zu einer Kurskurve auflegt, der 11 % unter dem letzten steht. Ungeachtet solcher Verhältnisse mutet es aber an, wenn man sich auf den finanziellen Zusammenhang Deutschlands gesetzt machen soll ...“

Laßt alle Hoffnungen draußen.

Rom, 14. Dezember.

Bei einer weiteren Befreiung der Rede des deutschen Kanzlers schreibt der „Secolo“, die im Ausland veröffentlichten Nachrichten über Ruhestörungen in Berlin wegen der Kriegsmittelsteuerung entsprechen nicht der Wahrheit. Sie glauben machen möchten, daß Deutschland eine Revolution zum Frieden gezwungen werden wird, indem das Opfer naiver politischer Phantasien und geistiger Übertriebungen.

Salandra an seine Freunde.

Rom, 14. Dezember.

Der Kämmerer hat sich bis zum 1. März 1916 vertragt. Der Kämmerer hat sich bis zum 1. März 1916 vertragt.

Salandra, er sei überzeugt, daß die Kämmerer einig sei in dem Wunsche nach einem würdigen und ehrenvollen Frieden, der jedoch nur durch den Sieg zu erreichen sei. Der Krieg werde lang und hart, aber von unfehlbarem Triumph gekrönt sein. Diese Redewendungen kennt nun nachgerade jeder Zeitungslese auswendig.

Bulgarische Kriegsbilanz.

Sofia, 14. Dezember.

Der Ministerrat hat beschlossen, die Sobranje auf den 28. Dezember einzuberufen. Er hat festgestellt, daß die Lage Bulgariens günstig ist. Der Feldzug gegen Serbien ist glücklich durchgeführt; Bulgarien hat sein Gebiet um 50 000 Quadratkilometer vergrößert; seine Kräfte sind so erhalten, daß es im Verein mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet dasteht. Die Tagung wird am 4. Januar zu Ende gehen. In der ersten Sitzung wird Radoslawow eine Rede über die äußere und die innere Politik halten.

Ägypten — nicht Saloniki.

Entscheidungen aus dem großen Kriegsrat der Alliierten.

Amsterdam, 14. Dezember.

Interessante Aufklärungen, die auf manch rätselhafte Erscheinungen der letzten Zeit scharfe Rücksicht werken, kommen jetzt aus London. Danach treten in den mehrfachen Sitzungen des großen Kriegsrats in Paris ziemlich scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen den englischen und französischen Vertretern zutage. Die schlimmen Nachrichten über die Lage der Engländer in Ägypten und Mesopotamien, die ununterbrochen in London einfließen, bewegen die englische Regierung zu dem Verlangen,

Franzosen und Italiener müßten die Situation auf dem Balkan retten.

Dagegen sollten die englischen Streitkräfte sofort nach Ägypten gehen, um dort auf der Wacht zu sein. Kitchener und Gren wurden gemeinsam nach Paris beordert, um die Wünsche Englands zu vertreten. Von französischer Seite befandete man aber wenig Gegenliebe und besonders Kriegsminister Gallieni, der wenig auf die britischen Sirentöne gegeben soll, zeigte sich hartnäckig. Er wollte wissen, wieviel Truppen England denn eigentlich nach seinem neuen Rekrutierungssystem stellen könnte. Daraus konnten oder wollten weder Gren noch Kitchener Antworte geben. Das erhöhte die

Verstimmung bei den Franzosen.

Nachdem Kitchener aus London die Zusage erhalten hatte, die Truppen auf dem Balkan zu belassen, erklärte sich auch die französischen Vertreter bereit, einen Druck auf Griechenland auszuüben. Sofort wurde Befehl erteilt, alle Verhandlungen von Frankreich und England nach Griechenland einstweilen einzustellen. Der Kriegsrat beschloß nun am Freitag, den 10. Dezember, Kitchener und Dostre nach Saloniki zu entsenden, um die weiteren Ereignisse am Orientalischen Balkan zu leiten. Der Beschluß kam aber nicht ausgeführt werden, weil Kitchener dem Auftrag des englischen Kabinetts Folge leisten muß, sich sobald als möglich nach Kairo zu begeben. Von dem auf dem Balkan kommandierenden französischen General Sarrail ist es bekannt, daß er das Balkanabenteuer für verfehlt hält und für seine Aufgabe ist.

Das Versagen Englands wird die Unzufriedenheit der Franzosen nicht stärken. Tatsächlich soll denn auch bereits ein Teil der Franzosen in Saloniki zur Wiedereinrichtung bereit sein, Transportdampfer sind klar zur Abfahrt, Munition wird nicht ausgeladen, bereitstehende Sanitätskolonnen erhalten Befehl, nicht nach Saloniki abzureisen. In London sind die Hoffnungen, die Balkanfront zu halten, auf den Nullpunkt gesunken. Über die Pariser Verhandlungen bewahrt unter diesen Umständen die englische Presse begreifliches Stillschweigen. Vielleicht geschieht es aber nicht ohne Absicht, wenn gerade in diesem Augenblick in dem Blatt „Daily Mail“ ein Artikel den Balkanfeldzug bespricht und

Frankreich die Schuld zuschiebt.

falls der Feldzug scheiterte. Die Ursache, warum England den Balkanfeldzug nicht aufgegeben, sei der leidenschaftliche Wunsch der Franzosen, auf diesem Kriegsschauplatz zu bleiben. — Ein feines Spiel. Erst will man sich selbst in Sicherheit bringen und dem Bundesbruder die brennende Schieflage allein aufzutragen lassen. Als dieser Vorteil riecht, und schwierig wird, schiebt man ihm die Schuld und Verantwortung für ein Fehlschlagen des Balkanunternehmens zu. Das ist im Britenland so der Brauch.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 16. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ^h	Mondaufgang	20 ^h
Sonnenuntergang	8 ⁴⁴	Mondaufgang	12 ⁰⁰

Vom Weltkrieg 1914.

16. 12. Der Angriff der Deutschen in Nordpolen schreitet fort. — In Südpolen gewinnen die österreichisch-ungarischen Streitkräfte beständig an Boden. — Ein deutsches Kreuzergeschwader besichtigt an Englands Küste die besetzten Städte Whitby, Hartlepool und Scarborough. — Erfolge der Türken gegen die Russen im Kaukasus.

1742 Gebhard v. Blücher, Fürst von Wahlstatt geb. — 1770 Komponist Ludwig v. Beethoven geb. — 1804 Schriftsteller Christian Felix Weiße gest. — 1886 Thurgau Ernst v. Bergmann geb. — 1842 Norwegischer Maler Otto Sinding geb. — 1859 Sprachforscher Wilhelm Grimm gest. — 1871 Romanforscher Wilhelm Döring (Willibald Alegis) gest. — 1878 Schriftsteller Karl Gutzkow gest. — 1901 Literaturhistoriker Heinrich Dünner gest.

o Veredelung der Höchstpreise oder der Handelsgewohnheiten. In manchen Fällen langen die staatlichen Höchstpreise nicht zu, um Preisabschreitungen auf den Lebensmittelmarkten hinzuhalten. Wir wissen zur Genüge, wie manmäiglich die Möglichkeiten sind, die vorgeschriebenen Höchstpreise zu umgehen, z. B. durch Beigabe von minderwertigen Waren, Anrechnungen von Vergütungen, Säsen, Abgabebühren und dergl. mehr. Und kann der Preiszwang durch Anwendung solcher unlauteren Praktiken nicht erfolgreich durchbrochen werden, so kommt wohl auch der Widerstand der Produzenten und Händler in Anwendung, bestehend in der Weigerung, die vom Publikum begehrte Ware auf den Markt zu bringen oder überhaupt her-

zustellen. Zum Beispiel Butter ausgeschlachtetes Fleisch usw. Aus dieser Erkenntnis sind die Maßnahmen und Vorschläge hervorgegangen, zugleich mit der Verhängung der Preisgrenzen die Verfügung über die betreffenden Verkaufsartikel ganz oder teilweise den Händlern der staatlichen oder gemeinnützigen Verwaltungsorgane anzuvertrauen. Beschlagnahme und Enteignung sind aber wiederum keine idealen Lösungen. Sie erscheinen dem Laien vielleicht durchaus wirksam, bedingen aber einen Aufwand von drastischer Betätigung, den die damit betrauten Stellen kaum zu leisten vermögen. Das System der Höchstpreise wird demnach mit einiger Vorsicht zu handhaben sein. Bei seiner Veranlagung dürfen außerdem nicht die Verkaufspreise allein maßgebend sein, sondern es werden die unter den Einwirkungen des Krieges erfolgten Veränderungen in den Kosten der Produktion und Lieferung sorgfältig nachzuprüfen sein. Geschieht das nicht, so werden häufig unberechtigte Konjunkturgewinne in die Preissetzungen sich einschieben. Man hat daher eine Veredelung der Höchstpreise, ihre sachgemäße Anpassung an die verschiedenen Stufen beim Übergange von Lebensmitteln und Rohmaterialien aus der ersten Hand bis zum letzten Verbraucher für notwendig erklärt. Gegen eine solche Veredelung läßt sich nichts wesentlich einwenden, nur würden die aus der Einführung von Höchstpreisen sich ergebenden Weiterungen sich vergrößern, wenn die Preisschablone auf die Fülle der Einzelheiten ausgedehnt werden soll. Mindestens ebenso wichtig wie die Veredelung der Höchstpreise erscheint uns eine Veredelung der Handelsgewohnheiten nach der Richtung, daß die größtmögliche Ausnutzung aller Vorteile im Betrieb von Lebensmitteln auf Kosten der Gesamtkost als ein moralisch nicht einwandfreies Gebot erachtet werde.

Hohenburg, 15. Dez. Bei der kürzlich eingetretenen Kälte dürften in manchen Haushaltungen die Kartoffeln durch den Frost gelitten haben. Von sachverständiger Seite wird da ein Mittel mitgeteilt, das den durch den Frost verursachten süßen Geschmack der sonst unverdorbenen Kartoffeln leicht beseitigt. Man lege die Kartoffeln mit der Schale etwa 24 Stunden in kaltes Wasser und erneure das Wasser mindestens einmal. Dadurch wird der infolge des Frostes entstandene Zuckergehalt ausgezogen. Dieses einfache Mittel soll von verblüffender Wirkung sein.

Die, 18. Dez. Die Lahn hat heute mittag mit 3,80 Meter ihren Höchststand erreicht. Da der Regen aufgehört hat und leichter Frost eingetreten ist, beginnt das Wasser langsam zu fallen. — Die Gefangenen der hiesigen Strafanstalt haben eine Sammlung veranstaltet, die für Liebesgaben für die hiesigen Lazarette bestimmt ist. Es kam der schöne Betrag von 130,71 Mark zusammen.

Newried, 13. Dez. (Strafammer.) Vom Schöffengericht in Montabaur ist die beruflöse Barbara H. aus Elgendorf (Unterwesterwaldkreis) zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden, weil sie an einen Einwohner Elgendorfs drei Polstarden bekleidenden Inhalts gesandt haben soll. Die Verurteilung der Angeklagten wurde auf Antrag des Staatsanwalts verworfen. — Dem Schreiner Friedrich St. zu Weitersfeld (Kreis Altenkirchen) wird nach dem Eröffnungsbeschluß zur Laft gelegt, durch ein Schreiben vom 19. September 1915 den Bürgermeister in Daaden bekleidet zu haben. Weiter hat der Angeklagte sich wegen Urlundenfälschung zu verantworten. Als er sich am 1. Juli 1915 bei dem Bezirkskommando in Neuwied stellen mußte, schrieb er, da ihm nicht verständlich war, daß ein Bergmann R. von Weitersfeld noch seinen Gesetzungsbeschluß erhalten hatte, eine mit dem Namen des R. unterzeichnete Karte an das Bezirkskommando, wann er (R.) seine Einberufung zu erwarten habe, da er schon im Jahre 1914 ausgeboren worden sei. St. erhielt 3 Wochen Gefängnis.

Nah und Fern.

o Für Türken und Bulgaren. Die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabak-Fabrikaten, Minden i. Westf., hat in dankbarer Würdigung der Verdienste des Kriegsministers Enver Pascha und der gemeinsamen deutsch-türkischen Kriegsführung dem Deutschen Komitee für Sammlungen zugunsten des Roten Halbmondes den Betrag von 100 000 Mark überwiesen. Die gleiche Summe von 100 000 Mark hat die genannte Zentrale aus Anlaß der glänzenden bulgarischen Baffenerfolge dem Deutschen Hilfsausschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien überreicht.

o Besserung in der Petroleumversorgung. Die letzten Wochen haben in der Mineralölindustrie wiederum eine lebhafte Steigerung der Erzeugung gebracht. Gegenwärtig beträgt die Produktion in der galizischen Petroleumindustrie bereits 75 Prozent der normalen Erzeugung in Friedenszeiten. Auch der Abtransport des Mineralöls ist durch reichlichere Wageneinstellung wesentlich erleichtert worden. In galizischen Raffinerien werden gegenwärtig sehr bedeutende Mengen von Rohöl zur Versorgung des deutschen Marktes verarbeitet. Man kann infolgedessen damit rechnen, daß Deutschland während der nächsten Wintermonate seinen Verbrauchern eine etwas reichlichere Menge zur Verfügung stellen wird als in den letzten Monaten.

o 20 Armeekorps Turner im Heeresdienst. Nach einer Berechnung des Gauturnwarts D. Beier-Ratibor in der „Oberösterreichischen Turnzeitung“ ist anzunehmen, daß zurzeit etwa 683 000 oder 17 Armeekorps Turner im Felde stehen, während 187 000 oder 3 1/2 Armeekorps Turner als Landsturmleute Dienst tun. Die deutsche Turnerschaft allein hat also 820 000 Jünglinge und Männer für den Heeresdienst vorgebildet, die voll 20 kriegsfähige Armeekorps bilden. 80 Prozent Mitglieder der deutschen Turnerschaft stehen in diesem Weltkrieg im Heer, ein Beweis von dem erfolgreichen Streben der deutschen Turnerschaft, durch allseitige Ausbildung des Körpers ihre Mitglieder wehrhaft zu machen.

o Selbstmord des Angeklagten Kallies. Der des Mordes an der Schauspielerin Martha Thies, angeklagte Handlungsgehilfe Kallies, der sich in der letzten Verhandlung zu einem halben Geständnis herbeigeführt habe, hat sich in der letzten Nacht in seiner Zelle erhängt.

○ Russenfreunde, die in Russland verhungern. In Rostow am Don befinden sich über 40 000 Russen aus Galizien, darunter auch die Mitglieder des früheren russenfreundlichen sogenannten Nationalrates. Die russische Regierung hat als Unterstützung für diese Flüchtlinge dem Nationalrat monatlich 60 000 Rubel angewiesen. Nun mehr stellt sich heraus, daß die Flüchtlinge von den monatlichen Geldern keinerlei Unterstützungen erhalten und massenhaft Hungers starben. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die zur Unterstützung dem Nationalrat ausgeworfenen monatlichen 60 000 Rubel einfach unterschlagen wurden. — Diese Meldung entstammt nicht etwa einem „barbaren“ freundlichen Blatte, sondern ist wörtlich dem Moskauer „Ruskoje Slovo“ entnommen.

Die singende Käse. Der sprechende Hund hat eine ernsthafte Konkurrenz bekommen, die nicht nur sprechende, sondern auch singende Käse. In Homburg tritt ein solches Wundertier, das einer Frau Dr. Sutorp gehört, in einem Märchenstuck auf. Das Sprechen wie auch das Singen ist allerdings rein faszinierend. Das Lied: „Ob Tannenbaum“ wird, so wie es die Herrin vorholt, von der niedlichen Käsespielerin (die mancherlich auf die Hinterbeine sich legen muß) in eigentümlichen, zwischen dem Lala und Miau liegenden Heullauten höchst artig nachgeahmt.

„Die Wurst ist infiziert.“ Bei seinem jüngsten Aufenthalte an der Ostfront besuchte der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auch die bei einem Artillerie-Regiment dienenden Mecklenburger. Von einem Kämpfer wird darüber folgendes berichtet: Der Großherzog sprach seinen Dank aus für das von seinen Landeskindern geleistete und wies dabei auf die Schlacht an den mazurischen Seen, Belagerung von Kovno und die Schlacht von Wilna hin, an denen die Mecklenburger einen Hauptanteil hatten. Darauf brachte er ein Hoch auf den Obersten Kriegsherrn aus, die Wurst intonierte die Nationalhymne. Sodann hieft es der Großherzog, verschiedenen Kriegern das mecklenburgische Verdienstkreuz an die Brust. Als dann der Kommandant

Marienberg, den 29. November 1915.

Bekanntmachung.

Butter höchst preise.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 807) und § 5 der Verordnung über die Regelung des Butterpreises vom 22. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 869) wird hiermit unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 19. Oktober dieses Jahres Kreisblatt Nr. 85 mit Zustimmung des Herrn Regierung-Präsidenten zu Wiesbaden für den Umlauf des Oberwesterwaldkreises folgendes verordnet:

S. 1.

Der Butterpreis im Kleinhandel wird bestimmt für ein Pfund Landbutter:

- beim Verkauf des Herstellers an den Händler auf 1,80 Mark,
- beim Verkauf des Herstellers an den Verbraucher auf 1,70 Mark,
- beim Verkauf des Händlers an den Verbraucher im Oberwesterwaldkreis 1,70 Mark,
- beim Verkauf des Händlers an den Verbraucher außerhalb des Kreises 1,80 Mark.

Sind die Höchstpreise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers anders als am Wohnort des Käufers, so sind die letzteren maßgebend.

S. 2.

Es darf nur derjenige Handel mit Butter treiben, der einen vom Vorsitzenden des Kreisausschusses ausgestellten Glaubensschein besitzt.

S. 3.

Um Händler dürfen die Butterzeuger nur dann Butter verkaufen, wenn je einer im § 2 vorgeschriebenen Glaubensschein besitzt und vorzeigen.

S. 4.

Als Händler im Sinne dieser Bekanntmachung gilt derjenige, dessen Hauptgewerbe der Butterhandel ist, bzw. der ausschließlich oder überwiegend mit Butter und Eiern gewerbsmäßig handelt.

S. 5.

Die Händler haben auf Verlangen den Glaubensschein den zuständigen Beamten und den am Kaufabschluß beteiligten Personen und den zuständigen Beamten bei den Güterabfertigungsstellen vorzulegen.

S. 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

S. 7.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 14. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:

Steinhaus.

Ztg. Nr. A. A. 10830. Marienberg, den 4. Dezember 1915.

An die Herren Bürgermeister und Gendarmen des Kreises.

Ich mache hiermit nochmals besonders darauf aufmerksam, daß nach meiner Anordnung vom 29. November d. J., Kreisblatt Nr. 96, nur derjenige Handel mit Butter im Oberwesterwaldkreis treiben darf, der einen, von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses ausgestellten Glaubensschein besitzt.

Die auf Grund des Butterausfuhrverbotes vom 19. Oktober d. J. ausgestellten Glaubensscheine haben keine Gültigkeit mehr.

Die Butterhändler ersuchen ich hierauf besonders aufmerksam zu machen und die Befolgung meiner Anordnung genau zu überwachen.

Der Königliche Landrat.

J. B. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 14. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:

Steinhaus.

Beachtenswert

„Ideal-Haushaltseife“ für Wäsche und Haushalt

lieferbar in Röbel von 10 Pf. zu 42 Pf., von 30 Pf. an zu 38 Pf., von 50 Pf. an zu 98 Pf., von 100 Pf. an zu 122 Pf. p. Pf. franco jeder Bahn- resp. Poststation. Gegen vorherige Einwendung des Betrages, oder Nachnahme 30 Pf. extra.

Heint. Hermann Otto Krebs, Siegen 2 i. W.

seinen Dank ausgesprochen hatte und die Wurst „Gott segne Friedrich Franz“ intonieren sollte, versagte sie mitten im Spiel. Der Großherzog, der die Lage sofort erfaßt hatte, trat auf den General zu, reichte ihm die Hand, indem er in mecklenburgischer Mundart lächelnd hinaufsagte: „Die Wurst ist infiziert!“ und so war es denn auch. Bei der bitterlichen Kälte kein Wunder!

Richtungstrige Vogel zu teilen in der örtlichen Wartbauer Zeitung: Den Wäschanten der Krefelder Vorstadt und einiger anderer Haushalte werden sicher schon die Unnässen von Sperlingen aufgefallen sein, welche sich dort besonders mit Eintritt der Dämmerung anstrengen. Eine Beobachtung ergibt, daß diese Ansammlungen sich lediglich auf solche Straßen beschränken, welche mit elektrischer Beleuchtung versehen sind, während in anderen Stadtteilen mit minderer Beleuchtung oder in den Gärten und Parks die Zahl dieser Gäste jedenfalls das gewöhnliche Maß nicht überschreitet. Da die Vogel auch während der Nachstunden eine ganz ungewöhnliche Beweglichkeit zeigen, so scheint es sich hier tatsächlich um einen auch für Biologen nicht uninteressanten Anpassungsvorgang zu handeln. Die Vogel, welche ja an sich viel mehr Lichtbedürfnis haben und von der Sonne in ihren Lebensverhältnissen mehr als andere Warmblüter beeinflusst werden, scheinen in den elektrischen Vogelampen einen gewissen Ausgleich für den durch die lange nordische Dämmerung bedingten Lichtausfall zu suchen.

Marktberichte.

Wiesbaden, 13. Dez. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 69 Ochsen, 36 Bullen, 335 Kühe und Färden, 240 Röbel, 100 Schafe, 314 Schweine. Preis per Stt. Schlachtwert: Ochsen 1. Qual. 130—140, 2. Qual. 116—120 M. Bullen 1. 114—128, 2. 105—114 M. Färden und Kühe 1. 126—138, 2. 112—125 M. Röbel 1. 000—000, 2. 155—000, 3. 126—145 M. Schafe (Rostämmen) 120—125 M. Schweine (160 bis 200 Pf.) Lebengewicht 93—108 M.

Marienberg, den 6. Dezember 1915.

Bekanntmachung.

Es ist mit mitgeteilt worden, daß die Landwirte bei der Ablieferung des Roggens vielfach sich eines unlauteren Verhaltens schuldig machen, indem sie zu unterst in den Sack größere Mehlmenz Treppen und unreines Korn schütten in der Meinung, man würde bei der Ablieferung dieses Verfahren nicht bemerken und ihnen den vollen Preis bezahlen. Ich habe Anordnung getroffen, daß jeder einzelne Sack sorgfältig geprüft werden soll und daß, falls derartiges festgestellt wird, ein entsprechender Abzug an dem Roggenpreis gemacht wird. Im übrigen mache ich die Landwirte darauf aufmerksam, daß ein derartiges Verhalten von mir unzulässig den Gerichten zur Bestrafung übergeben wird, da zweitens in solchen Fällen Betrug vorliegt, der mit Gefängnis und außerdem mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 14. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:

Steinhaus.

Beachten! Nicht überschauen!

Spiritus-Glühlichtbrenner

die auf jede Petroleumlampe aufgeschraubt werden können neu eingetragen.

Karbidlampen in allen Arten :: Karbid.

Karbidlampen eigner Anfertigung

zu den billigsten Preisen.

Ferner empfiehle

Nähmaschinen

das schönste Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt.

Adler-Schreibmaschinen

einige gebrauchte Schreibmaschinen billig abzugeben.

Teilzahlungen gestattet.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Praktische Weihnachtsgeschenke

für ins Feld:

Soldatenmesser

Elektrische Taschenlampen

mit und ohne Scheinwerfer

große Auswahl in Batterien.

C. von Saint George
Hachenburg.

Emulsion-Lebertran

Eisen-Tinktur

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Frankfurt a. M., 13. Dez. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 2921 Rinder (342 Ochsen, 50 Bullen, 2529 Kühe), 333 Röbel, 384 Schafe und Hämme, 384 Schweine. Preis pro Bentner Schleifgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwert 100 bis 120 Pf. Rinder, jüngere ausgemästete 4—7 Jahre alt 74 bis 78 (125 bis 132). Bullen, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schleifwertes 72 bis 75 (125 bis 130), vollfleischige, jüngere 65 bis 118 bis 124, mäßig ausgemästete ältere 65 bis 100 bis 100. Färden und Kühe: vollfleischige, ausgemästete ältere 65 bis 118 bis 124, jüngere Kühe höchsten Schlachtwertes 68 bis 73 (125 bis 135), vollfleischige ausgemästete Kühe ältere 65 bis zu 7 Jahren 64 bis 69 (118 bis 128), ältere ausgemästete Kühe und wenig gut wissende jüngere Kühe und Färden 55 bis 65 (110 bis 119), jüngere Kühe und Färden 48 bis 55 (98 bis 110), gering ausgemästete Kühe und Färden 40 bis 45 (90 bis 102). Röbel, feinste Rostämmen 78 bis 80 (128 bis 138), mittlere Rost- und beste Saugläder 74 bis 76 (117 bis 123), geringere Rost- und gute Saugläder 65 bis 70 (110 bis 119), geringere Saugläder 50 bis 60 (85 bis 102). Rostämmen 62 bis 66 (115 bis 125), Rosthämmen 62 bis 66 (115 bis 125), Schweine, vollfleischige bis zu 100 Pf. Lebendgewicht 108 bis 110 bis 100, vollfleischige über 100 Pf. Lebendgewicht 118 bis 122 bis 125 bis 130 Pf. Lebendgewicht 129 bis 130 bis 135 Pf. Lebendgewicht 135 bis 140 Pf. Lebendgewicht 140 bis 145 Pf. Lebendgewicht 145 bis 150 Pf. Lebendgewicht 150 bis 155 Pf. Lebendgewicht 155 bis 160 Pf. Lebendgewicht 160 bis 165 Pf. Lebendgewicht 165 bis 170 Pf. Lebendgewicht 170 bis 175 Pf. Lebendgewicht 175 bis 180 Pf. Lebendgewicht 180 bis 185 Pf. Lebendgewicht 185 bis 190 Pf. Lebendgewicht 190 bis 195 Pf. Lebendgewicht 195 bis 200 Pf. Lebendgewicht 200 bis 205 Pf. Lebendgewicht 205 bis 210 Pf. Lebendgewicht 210 bis 215 Pf. Lebendgewicht 215 bis 220 Pf. Lebendgewicht 220 bis 225 Pf. Lebendgewicht 225 bis 230 Pf. Lebendgewicht 230 bis 235 Pf. Lebendgewicht 235 bis 240 Pf. Lebendgewicht 240 bis 245 Pf. Lebendgewicht 245 bis 250 Pf. Lebendgewicht 250 bis 255 Pf. Lebendgewicht 255 bis 260 Pf. Lebendgewicht 260 bis 265 Pf. Lebendgewicht 265 bis 270 Pf. Lebendgewicht 270 bis 275 Pf. Lebendgewicht 275 bis 280 Pf. Lebendgewicht 280 bis 285 Pf. Lebendgewicht 285 bis 290 Pf. Lebendgewicht 290 bis 295 Pf. Lebendgewicht 295 bis 300 Pf. Lebendgewicht 300 bis 305 Pf. Lebendgewicht 305 bis 310 Pf. Lebendgewicht 310 bis 315 Pf. Lebendgewicht 315 bis 320 Pf. Lebendgewicht 320 bis 325 Pf. Lebendgewicht 325 bis 330 Pf. Lebendgewicht 330 bis 335 Pf. Lebendgewicht 335 bis 340 Pf. Lebendgewicht 340 bis 345 Pf. Lebendgewicht 345 bis 350 Pf. Lebendgewicht 350 bis 355 Pf. Lebendgewicht 355 bis 360 Pf. Lebendgewicht 360 bis 365 Pf. Lebendgewicht 365 bis 370 Pf. Lebendgewicht 370 bis 375 Pf. Lebendgewicht 375 bis 380 Pf. Lebendgewicht 380 bis 385 Pf. Lebendgewicht 385 bis 390 Pf. Lebendgewicht 390 bis 395 Pf. Lebendgewicht 395 bis 400 Pf. Lebendgewicht 400 bis 405 Pf. Lebendgewicht 405 bis 410 Pf. Lebendgewicht 410 bis 415 Pf. Lebendgewicht 415 bis 420 Pf. Lebendgewicht 420 bis 425 Pf. Lebendgewicht 425 bis 430 Pf. Lebendgewicht 430 bis 435 Pf. Lebendgewicht 435 bis 440 Pf. Lebendgewicht 440 bis 445 Pf. Lebendgewicht 445 bis 450 Pf. Lebendgewicht 450 bis 455 Pf. Lebendgewicht 455 bis 460 Pf. Lebendgewicht 460 bis 465 Pf. Lebendgewicht 465 bis 470 Pf. Lebendgewicht 470 bis 475 Pf. Lebendgewicht 475 bis 480 Pf. Lebendgewicht 480 bis 485 Pf. Lebendgewicht 485 bis 490 Pf. Lebendgewicht 490 bis 495 Pf. Lebendgewicht 495 bis 500 Pf. Lebendgewicht 500 bis 505 Pf. Lebendgewicht 505 bis 510 Pf. Lebendgewicht 510 bis 515 Pf. Lebendgewicht 515 bis 520 Pf. Lebendgewicht 520 bis 525 Pf. Lebendgewicht 525 bis 530 Pf. Lebendgewicht 530 bis 535 Pf. Lebendgewicht 535 bis 540 Pf. Lebendgewicht 540 bis 545 Pf. Lebendgewicht 545 bis 550 Pf. Lebendgewicht 550 bis 555 Pf. Lebendgewicht 555 bis 560 Pf. Lebendgewicht 560 bis 565 Pf. Lebendgewicht 565 bis 570 Pf. Lebendgewicht 570 bis 575 Pf. Lebendgewicht 575 bis 580 Pf. Lebendgewicht 580 bis 585 Pf. Lebendgewicht 585 bis 590 Pf. Lebendgewicht 590 bis 595 Pf. Lebendgewicht 595 bis 600 Pf. Lebendgewicht 600 bis 605 Pf. Lebendgewicht 605 bis 610 Pf. Lebendgewicht 610 bis 615 Pf.